



the very last

Performancereihe, 2. – 5. Juli 2012

Donaupromenade / Station Handelskai

the very last

Performancereihe, 2. – 5. Juli 2012

Donaupromenade / Station Handelskai

Es gibt nur ein wirklich ernstes philosophisches Problem: der Selbstmord ...
(Albert Camus in „Das Absurde und der Selbstmord“)

„the very last“ ist nach „Autopsie“ (2009) und „it’s time“ (2011) der letzte Teil einer Trilogie, die versucht, sich der Frage des Todes als Grenze und Bedingung des Lebens anzunähern. Ausgangspunkt der gedanklichen und ästhetischen Analyse ist der Augenblick, der dem Tod am nächsten ist. Im Blickpunkt der aktuellen Arbeit steht jene Handlung, die dem eigenen Leben ein Ende setzt: der Suizid.

Der Selbstmord ist ein Ereignis der menschlichen Natur, welches, mag auch darüber schon so viel gesprochen und gehandelt sein, als da will, doch einen jeden Menschen zur Teilnahme fordert, in jeder Zeitepoche wieder einmal verhandelt werden muss. (Johann Wolfgang von Goethe in *Dichtung und Wahrheit*, 13. Buch)

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bezeichnet den Suizid als eine der führenden Todesursachen weltweit. Nach ihren Angaben starben im Jahr 2000 geschätzte 815.000 durch Suizid, das sind ein Toter alle 40 Sekunden. 1998 starben mehr Menschen durch eigene Hand als durch Krieg und Verbrechen. In Österreich beträgt die Suizidrate derzeit 13 Tote pro 100.000 Einwohner und Jahr. Das sind jährlich rund 1.300 Suizide, das sind rund doppelt so viele wie Tote im Straßenverkehr. Suizidversuche werden in den Untersuchungen statistisch nicht erfasst.

Selbstmord gilt im allgemeinen als Todsünde, und ist es wohl auch.
(August Strindberg in „Über Selbstmord“)

Wie über den Suizid sprechen? Alleine die verschiedenen Begrifflichkeiten des Suizids in der deutschen Sprache verdeutlichen die gegensätzlichen Ansätze: der „Selbstmord“ (Luther) setzt sie in Verbindung mit Mord, der „Freitod“ (Nietzsche) bezieht eine freie Entscheidung mit ein. Die Geschichte des Verhältnisses zwischen Gesellschaft und der Selbsttötung spiegelt die Schwierigkeit dieser Frage wider, geprägt ist sie von Mythen und Religion. Wissenschaft und Medizin vermögen es nicht, individuelle Aspekte der einzelnen Suizide zu erfassen. Literatur und Philosophie gelangen mit der Fragestellung an Ihre Grenzen. Geben die letzten Worte derjenigen, die den Tod selbst gewählt haben, eine mögliche Antwort?

It’s better to burn out than to fade away.
Kurt Cobains letzte Worte in seinem Abschiedsbrief (nach Neil Young)

Aus dieser Frage kristallisieren sich vier unterschiedliche Perspektiven der Rede über den Suizid heraus: die historisch gesellschaftliche, die wissenschaftlich methodische, die philosophisch ästhetische und die persönliche. In vier thematisch bestimmten Modulen wird in „the very last“ je eine der Perspektiven eingenommen und Fragen zum Suizid formuliert, mit Texten, Körpern und Musik. Eine Arbeit an den Grenzen der Darstellung.

Der Körper des Selbstmörders, wenn er entweder sogleich todt geblieben, oder ohne bezeigte Reue gestorben, ist durch den Schinder (Abdecker, Anm.) einzuscharren. Hat er zwischen der That, und dem erfolgten Tod Reue gezeigt, so ist dem Körper nur die ordentliche Grabstätte zu versagen, und er ohne all Begeleitung, und Gepräg einzugraben (Gesetzestext von 1787).

Modul #1 Durch die Geschichte hindurch, von der Antike bis zur Gegenwart, wurde der Suizid unterschiedlich gewertet. Es sind dabei zwei Denkrichtungen zu erkennen, die eine, die das selbst gewählte „Ende des Lebens zur richtigen Zeit“ als hohes Gut ansehen, die andere, die die Selbsttötung als Verbrechen an der Gemeinschaft und Sünde gegen Gott betrachten. In Europa ist der Diskurs vor allem durch die monotheistischen Religionen geprägt, die den Suizid ablehnen. In der katholischen Kirche ist erst seit 1983 der Suizid nicht mehr explizit Ausschlussgrund von einem kirchlichen Begräbnis.

Modul #2 In der Gegenwart bestimmen zwei wissenschaftliche Richtungen den Diskurs: die Sozialwissenschaft und die Medizin. Seit rund hundert Jahren erforschen sie den Suizid empirisch, wobei die „Suizidologie“ sich vor allem mit der Suizidprävention beschäftigt. 1897 erschien Émile Durkheims „Le suicide“, in dem der Suizid erstmals soziologisch untersucht wurde. Beginn einer eigenen Suizidforschung war 1948 in Wien die Gründung des weltweit ersten Zentrums für Suizidprävention durch Erwin Ringel. Die individuelle Geschichte und der Beweggrund, sich selbst das Leben zu nehmen, werden in der Betrachtungsweise als statistische Zahl oder als Krankheitsbild, das medizinisch behandelt werden muss, zu wenig berücksichtigt.

Modul #3 Die Auseinandersetzung mit dem Suizid in Philosophie und Kunst machen auf andere Weise betroffen als die in der empirischen Wissenschaft. Der einzelne Mensch und sein Tun werden darin nicht in einer „Typologie“ von vornherein neutralisiert. Die Befremdlichkeit oder die Vertrautheit dieses Tuns führt zu einer existenziellen Erschrockenheit, die anders berührt als der empirische Diskurs. Die Frage der Fremdheit des Daseins, die Frage nach dem Sinn des Lebens, die Frage nach dem Selbstentwurf des einzelnen Daseins stehen zur Disposition. Warum ist der einzelne Mensch nicht in der Lage, aus sich selbst eine Bejahung des Daseins zu schöpfen?

Modul #4 Was bleibt am Ende? Was bleibt, jenseits von Rede, Darstellung und Handlung? Abschiedsbriefe geben einen kleinen Einblick in die persönliche Geschichte derjenigen, die sich selbst zu töten. *Der Abschiedsbrief, die letzte manifeste Aussage des Suizidanten, die oft formal – durch Syntax, Tonlage, Charakteristik – so vielsagend ist wie durch ihr Bezeichnen, Appellieren, Anklagen, verdichten. Überall, wo in der Nähe des Todes geredet wird, entsteht der Eindruck der Unterschlagung und zugleich der größten Wahrhaftigkeit. „Nicht Worte. Eine Geste. Ich werde nicht mehr schreiben.“ So endet Cesare Paveses Tagebuch „Handwerk des Lebens“, bevor er sich in einem Turiner Hotel selbst tötet.* (Roger Willemsen in „Der Selbstmord“)

the very last | die Performance

Am Eröffnungstag, Montag, 2. Juli 2012, werden zwischen 18.00 und 22.00 Uhr die vier Einzelmodule in Wiederholung als durchgängig begehbare, performative Installationen gezeigt. Am Dienstag, 3. Juli 2012, und Mittwoch, 4. Juli 2012, werden die vier Module zu „the very last | die Performance“ zusammengefasst, an jedem der beiden Tage in einer anderen Version. Die Performance dauert eine Stunde. Sie wird jeden Tag ab 18.00 viermal wiederholt.

Die PerformerInnen sind Caroline Decker, Peter Stamer, Barbara Spitz und Yosi Wanunu. Sie werden live von Musikern begleitet: Andreas Hamza (Module # 1), Boris Kopeinig (Module # 2) und Sir Tralala (Module # 4).

PerformerInnen und Musiker agieren im „Schaufenster“, einem temporären Theaterraum, der auf der Donaupromenade gegenüber der Station Handelskai in Wien Brigittenau errichtet wurde. Er ist durch ein großflächiges Fenster bestimmt, das sich über eine Seite des Raumes erstreckt. Das Publikum verfolgt im Hintergrund der Spielfläche das Geschehen außerhalb des Raumes mit. Alltag und Darstellung verschmelzen in der Performance.

Wo ein Fenster ist, da sickert zwangsläufig die Welt herein und die Kunst hinaus.
(Arthur C. Danto)

the very last | Abschluss

Im Setting von „the very last | die Performance“ wird die Reihe am Donnerstag, 5. Juli 2012, mit einem Gespräch, zu dem die Dramaturgin Christine Standfest und der künstlerische Leiter Hannes Wurm Gäste einladen, sowie von der Performance „Stimmenrecorder“ (von und mit elfriede & fishy) und einem Konzert von Sir Tralala abgeschlossen.

weiterführende Informationen (Biografien etc.) sowie Fotos unter

<http://www.dasschauenster.at/suicide/suicidepr.htm>

the very last | Programm

Montag, 2. Juli 2012

18:00 the very last | Modul # 1 / performative Installation

19:15 the very last | Modul # 2 / performative Installation

20:30 the very last | Modul # 3 / performative Installation

21:45 the very last | Modul # 4 / performative Installation

Dienstag, 3. Juli 2012

18:00 the very last | die Performance # 1

19:15 the very last | die Performance # 1

20:30 the very last | die Performance # 1

21:45 the very last | die Performance # 1

Mittwoch, 4. Juli 2012

18:00 the very last | die Performance # 2

19:15 the very last | die Performance # 2

20:30 the very last | die Performance # 2

21:45 the very last | die Performance # 2

Donnerstag, 5. Juli 2012

18:00 the very last | Gespräch / mit Chris Standfest, Hannes Wurm und Gästen

20:30 the very last | stimmenrecorder IV / von und mit elfriede & fishy

21:30 the very last | Konzert / Sir Tralala

the very last | Ort

1200 Wien, Donaupromenade / Station Handelskai

<http://www.dasschauenster.at/suicide/suicidelageplan.htm>

the very last | Credits

Performance Caroline Decker, Peter Stamer, Barbara Spitz und Yosi Wanunu

live Musik Andreas Hamza, Boris Kopeinig und Sir Tralala

Konzept und Inszenierung Hannes Wurm

Dramaturgie Christine Standfest

Sound Design Andreas Hamza

Zeichnung elfriede

Projektleitung Paul Horn

Abendspielleitung Julia Muralter

technischer Support Moritz Muhrhofer

grafischer Support Sandra Fockenberger

Produktion das Schaufenster © 2012



mit Unterstützung von Wien Kultur



Kontakt

(p) Silbergasse 18/05, A-1190 Wien

(t/f) +43/1/3698253

(m) +43/650/3474900

(s) skypedasschaufenster

(e) office@dasschaufenster.at

(w) <http://www.dasschaufenster.at>